

Der Doktor wird gepikst

Bad.Z.
13.8.
2004

Zehn Gottenheimer Kinder erfuhren beim Ferienprogramm, wie es in einer Arztpraxis zugeht

VON UNSEREM MITARBEITER
SEBASTIAN HAUTLI

GOTTENHEIM. Einen Besuch als Patient wird dem Hausarzt zwar durchaus häufig abgestattet, doch so richtig lernt man die Arztpraxis mit ihren verschiedenen Instrumenten und Geräten dabei nicht kennen. Zehn Kinder des Gottenheimer Ferienprogramms hatten nun die Gelegenheit, einen Rundgang durch die Praxis des Gottenheimer Allgemeinmediziner Peter Feil zu machen.

Ultraschall – was verbirgt sich wohl hinter diesem Wort, das in der Fachsprache der Mediziner so oft vorkommt? Viele Gottenheimer Kinder haben eine Ultraschall-Untersuchung zwar schon hinter sich, doch was wirklich dahinter steckt, das konnten sie nun zum ersten Mal hautnah erleben.

Die kleine Kim stellt sich als erstes zur Verfügung und legt sich auf die Liegebank, Doktor Feil drückt etwas Gel aus einer Tube und beginnt mit dem Ultraschallkopf ihren Bauch abzutasten. Und da: Beim Blick auf den Monitor erscheint ein schwarz-weißes Gebilde, das sich unablässig hin und her bewegt. „Das ist das Herz mit seinen vier Kammern und zwei Klappen, die es abdichten. Etwas weiter unten befinden sich die Leber, die Nieren, die Milz und die Blase“, erklärt der Arzt.

Aus der Patientin Kim wird nun die Ärztin Kim. Jetzt untersucht sie mit dem Ultraschall eine Freundin. Aber hält man das etwa handgroße Gerät an die Stirn, ist auf dem Monitor überhaupt kein Gehirn zu sehen. Warum wohl? „Weil da die Schädelknochen sind und deshalb nichts durchgeht“, weiß ein kleiner Junge. „Nur bei weichem Gewebe geht das Echo durch“, ergänzt Peter Feil. Er erklärt außerdem, dass in die Niere der „Dreck“ und die Giftstoffe gelangen und dort das Blut gesäubert wird.

Als bei Mike das Herz nicht sofort sichtbar wird, scherzt der Doktor: „Wenn er kein Herz hat dann ist er ein Vampir“. Dann kommen die Umrisse des Herzens auf dem Bildschirm aber doch zum Vorschein. Eine andere Frage, die die Kinder interessierte: „Warum sieht man denn die Lunge nicht, obwohl dort der Echoweg nicht versperrt sein



Peter Feil erklärte den Kindern des Gottenheimer Ferienprogramms, wie man eine Ultraschalluntersuchung macht.

FOTO: HAUTLI

dürfte? „Weil in der Lunge nur Luft drin ist“, beantwortet Doktor Feil.

Dann geht es in das nächste Behandlungszimmer. Hier werden Knie, Hände, Arme, Füße und sogar ein Kopf fachgerecht mit Verband umwickelt. Die Sprechstundenhilfe Katja hilft dabei. „Wie eine Badekappe sieht der rote Kopfverband bei Kim aus“, meinen ein paar Kinder. Bei einem Jungen erinnert sie die blaue Kopfbinde eher an einen Ninjakämpfer.

Der kleine Jonas interessiert sich unterdessen für den Arztcomputer. „Ob der wohl coole Spiele hat?“, fragt er sich. Im Labor angekommen, dürfen alle durch das Okular eines Mikroskops blicken. Darunter liegt ein Zwiebelhäutchen, das von den Kindern auf den ers-

ten Blick für Baumrinde gehalten wird. Wenig später wird es nochmals sehr interessant: die Lasertherapie. Laser kennen die Gottenheimer Kinder eher aus Zeichentrickserien und von den Power Rangern. In der Medizin kann die Laserbehandlung allerdings Dornwarzen wirkungsvoll bekämpfen und Heilung fördern. Hierzu werden mit einem „Leuchtstab“ bestimmte Körperpartien bestrahlt. Dies ersetzt beispielsweise die Anwendung von beängstigenden Akupunkturnadeln. Sich die Nadeln selbst in die Haut stechen lassen, das wollten die Jugendlichen auf keinen Fall, es könnte ja schließlich wehtun. Als sich Doktor Feil aber anbietet, sind alle dabei und dürfen ihren Hausarzt mit einer hauchdünnen Nadel piksen.